

Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0693

Aktenzeichen

4/22

Titel

Gossner Mission DDR, Finanzen und Berichte

Band

Laufzeit

1952 - 1956

Enthält

u. a. Protokoll Kuratorium/DDR 29.12.1954; Bericht über ökumenische Aufbaulager in der DDR 1956; Finanzen, u. a. Jahresübersichten, Beihilfen: Presseauschnitte

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Oekumenische Aufbaulager der Gossner-Mission B e r l i n 1 9 5 6

In Zusammenarbeit mit dem Oekumenischen Rat der Kirchen, Genf, und der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Christlicher Aufbau Lager, Stuttgart, führte die Gossner-Mission vom 6.7. - 21.7. und vom 23.7. - 14.8.56 zwei Oekumenische Aufbau Lager in Berlin durch. An beiden Lagern haben insgesamt 44 Studenten und Berufstätige aus Afrika, Australien, Brasilien, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Italien, der Schweiz und beiden Teilen Deutschlands teilgenommen. Um Berufstätigen die Möglichkeit zu geben, an einem Aufbau Lager teilzunehmen, wurde das erste Lager auf nur 14 Tage festgesetzt. Teilnehmer dieses Lagers, die längere Ferien hatten, blieben zumeist bis zum Ende des zweiten Lagers. Dadurch gab es keine direkte Trennung zwischen beiden Lagern, zudem auch das Projekt, die Unterbringung und die Leitung dieselben blieben.

P r o j e k t

Da es trotz rechtzeitiger Planung kein geeignetes kirchliches Projekt für ein Aufbau Lager in Ost-Berlin gab, boten wir dem Nationalen Aufbauwerk (NAW) unsere Hilfe bei der Lösung eines sozialen Problems (Bau eines Kinderheimes, Kinderspielplatz etc.) an. Mit großem Erstaunen wurde unser Angebot angenommen und ein gutes Projekt ausgewählt. Im Bezirk Prenzlauer Berg gehört einer Ostberliner Kirchengemeinde ein großes Stück Land, das von einer privaten Baugesellschaft, deren Teilhaber dieselbe Kirchengemeinde ist, mit Wohnblock bebaut wurde. Eines dieser Häuser wurde von einer Bombe 1944 total zerstört und begrub unter sich 13 Menschen. Auf diesem Trümmerberg sollte ein Kinderspielplatz geschaffen werden. Die Mieter der benachbarten Häuser hatten dazu die Initiative ergriffen und das NAW um Unterstützung gebeten. Da sie bereits mit der Schuttbeseitigung von der Straße und dem Bürgersteig begonnen hatten, bestand unsere Arbeit hauptsächlich im Planieren des Trümmerberges, Schotter, Splitt und Mutterboden anzufahren und damit die Spiel- und Grünflächen, Wege und Beete herzustellen. Die erforderlichen Arbeitsgeräte und Transportmittel, sowie die benötigten Materialien und den technischen Leiter stellte das NAW zur Verfügung. Mit einer täglichen Arbeitszeit von 5 Stunden haben wir das gesteckte Ziel erreicht; der Spielplatz wurde von uns bis auf die Bepflanzung, die Maurerarbeiten (Steineinfassung der Böschung und Mauern des Sandkastens) und das Aufstellen der von Behörden gespendeten Spielgeräte, fertiggestellt. Da es mit der Bereitstellung von Transportmitteln oft recht schwierig war, sind von den männlichen Campern hin und wieder "Überstunden" gemacht worden, wenn ein zur Verfügung stehender Lastkraftwagen voll ausgenutzt werden mußte, um die Arbeit am Projekt nicht lahm zu legen. Trotz der oft recht schweren Arbeit waren alle Camper bemüht, den Spielplatz am Ende des Lagers fertiggestellt zu haben.

Die Betreuung der Baustelle, wie erwähnt, und die Unfall- und Krankenversicherung für die Zeit des Aufenthalts der Camper in Ostberlin hatte das NAW übernommen.

In dem der Baustelle gegenüber liegenden Finanzamt wurden uns Umkleide-, Aufenthalts- und Waschräume, sowie Toiletten zur Verfügung gestellt.

Zusammenarbeit mit dem Nationalen Aufbauwerk

Neben dem ständigen technischen Leiter unseres Projektes besuchten uns häufig der Leiter des NAW und seine engsten Mitarbeiter, alle Mitglieder der SED. Für sie war unsere Gemeinschaft und unsere Arbeit etwas völlig Neues und Unbekanntes. Oft haben sie sich an

der

Arbeit beteiligt oder in der Frühstückspause mit uns unterhalten. Über unsere weltanschaulichen und politischen Meinungsunterschiede hinweg haben wir mit ihnen einen guten menschlichen Kontakt gehabt, weil wir uns auf beiden Seiten bemühten, einander zu verstehen. Sie haben sich bei den zuständigen staatlichen Behörden p e r s ö n l i c h - ich erfuhr es erst später durch andere Funktionäre - dafür eingesetzt, daß die ausländischen und westdeutschen Lagerteilnehmer ein Einreisevisum für die DDR zu einer Fahrt nach Wittenberg-Lutherstadt erhielten. Dieses und so manches andere, was sie für uns taten - es gehörte nicht zu ihren Aufgaben - war ein Zeichen für unser gutes Verhältnis zueinander. Wir sind sicher, daß wir ohne unsere Arbeit, etwa nur durch Gespräche, nie die bestehenden Vorurteile und das Mißtrauen soweit hätten überwinden können.

Auf zwei Empfängen, zu denen wir ins Haus der Nationalen Front eingeladen waren, haben wir nicht nur politische und wirtschaftliche Fragen der DDR diskutiert, sondern auch sehr ausführlich von unserem Auftrag, den wir heute als Christen in dieser Welt haben, gesprochen.

Die Lagerteilnehmer erhielten, wie jeder Bürger der DDR, der sich an der freiwilligen Aufbauarbeit beteiligt, vom NAW eine Aufbaukarte, auf der die täglichen Arbeitsstunden eingetragen wurden. Für 36 geleistete Aufbaustunden erhielten wir die bronzene, für 100 Stunden die silberne Aufbaunadel mit einer Urkunde und einem großen Blumenstrauß überreicht. Einer der Funktionäre, der uns diese Auszeichnungen überreichte, sagte uns in seiner dabei gehaltenen kleinen Ansprache folgendes: "Ihr habt uns oft genug gesagt, daß Ihr nicht gekommen seid, um den Sozialismus aufzubauen; daß Ihr nicht in unserem Sinn fortschrittlich seid. Ihr habt uns deutlich gesagt, warum Ihr bei uns arbeitet. Es ist eigentlich nicht gut, daß wir Eure Arbeit, die Ihr als Christen getan habt, mit unseren Aufbaunadeln auszeichnen. Nächstenliebe kann man wohl nicht belohnen. Wir möchten Euch aber gern zeigen, daß wir Eure Arbeit sehr geschätzt haben und Euch sehr dankbar sind. Darum nehmt bitte die Aufbaunadeln als Zeichen für unseren Dank." Von beiden Seiten wurde diese Verleihung nicht als eine "politische Aktion" betrachtet. Vor allem die Ausländer waren über dieses "Souvenir" sehr erfreut.

L a g e r p r o g r a m m

Das Lagerprogramm wurde bestimmt durch das Projekt. Zunächst geschah dies durch die Trennung von "Wohngemeinde" und "Arbeitsgemeinschaft".

Da im vergangenen Jahr für Ausländer und Westdeutsche, die an den beiden Ostberliner Aufbauslagern teilnehmen wollten, die Aufenthaltsgenehmigung verweigert wurde, und wir bei Lagerbeginn Ausweichquartiere in Westberlin schaffen mußten, wurde für die diesjährigen Lager von vornherein unser Missionshaus in Westberlin als Wohnort bestimmt. Daraus ergab sich die erwähnte Trennung, die unumgänglich war, aber folgende Schwierigkeiten mit sich brachte:

- a) zu geringe Verwurzelung in der Kirchengemeinde, in der die Arbeitsstelle lag. Da wir uns in unserem Lager auf Ostberlin konzentrieren wollten, konnten wir uns nicht besonders um die Verbindung mit der Westberliner "Wohngemeinde" bemühen.
- b) Der Weg zur Arbeitsstelle und zurück betrug ca. 2 Stunden. Dadurch konnten wir erst um 8.00 Uhr mit der Arbeit beginnen und mußten die Arbeitszeit auf 5 Std. beschränken.

In unserem Missionshaus in Berlin-Friedenau standen uns die Räume des

des Seminars für Kirchlichen Dienst zur Verfügung: 13 Zweibettzimmer, 2 Baderäume, 1 großer Unterrichtsraum, 1 Speisesaal und 1 Tagesraum. Die Küche des Hauses wurde von uns übernommen und mit von uns für die Lagerzeit angestellten Köchinnen besetzt.

Obwohl wir mit und für den Ostberliner Magistrat arbeiteten, bemühten wir uns um den Kontakt zur Evangelischen Adventsgemeinde, in deren Bereich die Baustelle lag. So fand die Eröffnung des ersten Lagers in der Adventskirche statt, bei der die Camper von Herrn Konsistorialrat OEHLMANN namens der Kirchenleitung Berlin-Brandenburg und von Herrn Pfarrer AHLSDORFF als Vertreter der Gemeinde begrüßt wurden. Die geringe Beteiligung der Gemeinde an dieser Veranstaltung, es waren ca. 15 Gemeindeglieder erschienen, hat uns recht erschüttert. Zu Beginn des zweiten Lagers haben wir in derselben Kirche einen Gemeindeabend mit Berichten und Liedern aus einigen im Lager vertretenen Ländern und Kirchen gestaltet. Der Besuch dieses Abends war erfreulich besser. Aber außer diesen beiden von uns angebotenen Gemeindeabenden, kam es leider zu keinem weiteren Kontakt mit der Kirchengemeinde.

Dagegen hatten wir ein gutes Verhältnis mit den Bewohnern der der Baustelle benachbarten Häuser. Solange wir arbeiteten, wurden wir von Kinderscharen umlagert, die uns entweder bei der Arbeit "halfen" oder aber nur in unserer Nähe spielen "konnten". Durch sie sind wir mit ihren Eltern in näheren Kontakt gekommen. Im Kultursaal des oben erwähnten Finanzamtes haben wir für sie zwei bunte Abende veranstaltet, die gut besucht waren. Neben unseren Darbietungen und den Berichten über unsere Arbeit, hatten wir Raum gelassen für persönliche Gespräche. Für uns waren diese beiden Veranstaltungen besonders wichtig, da sich kaum einer unserer Gäste zur Gemeinde hielt. Hier und auf der Baustelle wurden wir oft gefragt, wer wir seien, und warum wir diese Arbeit täten. Eine große weiße Fahne mit violettem Kreuz (Kirchentagsfahne), die wir zwischen 2 Bäumen am Rande des Trümmerberges aufgehängt hatten, lockte viele Neugierige heran, die uns dieselben Fragen stellten. In diesen Gesprächen und in der Zusammenarbeit mit dem Nationalen Aufbauwerk lag die Wirkung des Lagers nach "außen".

B e s o n d e r e V e r a n s t a l t u n g e n .

Mit Besichtigungen und Stadtrundfahrten in West- und Ostberlin versuchten wir, die Lagerteilnehmer in die Ost-West-Situation, wie sie sich in Berlin auf besondere Weise darstellt, einzuführen. Zudem gaben die Berichte der DDR-Camper Anlaß für viele Diskussionen und Gespräche über die Teilung Deutschlands und ihre Auswirkungen über die Grenzen hinaus. Im Mittelpunkt aber stand die Frage, was wir als junge Christen in dieser gespaltenen Welt zu tun haben. Der westdeutsche Film "Himmel ohne Sterne", den wir ausgeliehen hatten und im Lager zeigten, lenkte die Gespräche besonders auf das menschliche Problem der Ost-West-Spaltung.

Vorträge von Präses D. SCHARF, Missionsdirektor D. LOKIES und Pfarrer ZIMMERMANN gaben uns einen Einblick in das Leben der evangelischen Kirche in Berlin und der DDR in der gegenwärtigen politischen Lage. Bei der Wochenendfahrt am 28./29. Juli nach Wittenberg-Lutherstadt wurde dieser Einblick durch das eigene Erleben vertieft. Neben der Führung von Prof. THULIN durch die Lutherstätten, dem Zusammensein mit Gliedern der Jungen Gemeinde und einem kirchlichen Lagebericht von Propst D. STAHNHALER war die herzliche Gastfreundschaft der Gemeinde für uns ein besonderes Erlebnis. Fast alle Camper sind in Privatquartieren aufgenommen worden. Mit ihren Gastgebern saßen sie bis spät in die Nacht hinein zusammen und mußten erzählen. Die Freude, anderen geholfen zu haben, über die engen

Grenzen

Grenzen hinauszukommen, überwand am nächsten Tage die große Müdigkeit. Den Abschluß unseres Gemeindebesuches bildete der von uns gestaltete Gottesdienst in der Stadtkirche, bei dem ein Afrikaner die Predigt hielt.

Obwohl wir auf der Fahrt Gäste des Nationalrates der Nationalen Front waren und uns zwei Funktionäre begleiteten, hatten wir völlige Handlungsfreiheit. Eine Einladung der Bürgermeisterin und der Stadträte von Wittenberg zu einem Empfang im Rathaus nahmen wir für die Zeit zwischen dem Mittagessen und der Rückfahrt an. Während der Besichtigung des Rathauses und des anschließenden Kaffeetrinkens im Kulturhaus hatten wir die Gelegenheit, uns über die Arbeitsweise der Kommunalverwaltung in der DDR zu orientieren. Auch diese Begegnungen fanden in einer guten Atmosphäre statt, ohne politische Ansprachen und ohne "Resolutionen", wie es sonst oft üblich war.

Auf der Rückfahrt nach Berlin nahmen wir gern den angebotenen Umweg über Potsdam an, um Park und Schloß Sanssouci und den Cecilienhof, Tagungsort der "Potsdamer Konferenz" von 1945, zu besichtigen.

Besondere Anforderungen an das Lager wurden durch das Besuchen von Ostberliner Kirchengemeinden gestellt. Viele Bitten um unseren Dienst mußten wir ablehnen, um die Lagergemeinschaft nicht zu überfordern. Neben den Veranstaltungen in der Adventskirche haben wir in Berlin-Karlshorst einen Gemeindeabend gestaltet anlässlich der Einweihung der wiederhergestellten dortigen Kirche. Die ersten Arbeiten an der im Mai 1955 von den sowjetischen Behörden freigegebenen Kirche wurden von dem Oekumenischen Aufbauamt der Gossner-Mission im vergangenen Jahr geleistet. Mit unserem Besuch wollten wir die Verbindung zu dieser Gemeinde aufrechterhalten, die die vorjährigen Camper sehr herzlich aufgenommen hatte. Auch wird werden bei unserem Besuch mit großer Freude und Herzlichkeit empfangen. Für uns selbst war es sehr interessant zu sehen, wie die von unseren "Vorgängern" begonnene Arbeit vollendet worden ist.

Einen Oekumenischen Gottesdienst zu Beginn des ersten Lagers hielten wir in der St. Petri-Gemeinde Berlin-Mitte. Camper hielten Teile der Liturgie in deutsch und lasen die beiden Schriftlesungen in englisch, dänisch und deutsch. Das Evangelium des Sonntags (Mt. 9,35 + 38) wurde ausgelegt durch eine Holländerin, einen Schweizer und einen Deutschen.

Den gemeinsamen Abendmahlsgottesdienst bei Lagerabschluß hielten wir in ähnlicher Form (Liturgie und Predigt durch uns) in der Galiläa-Kirche an der Stalin-Allee mit der dortigen Gemeinde. Besonders gut für unsere Lagergemeinschaft war die Teilnahme aller Camper am Abendmahl (außer 2 Italienerinnen, die sich aus persönlichen Gründen davon ausschlossen), das von dem dort zuständigen Superintendenten unter Mithilfe eines englischen Campers ausgegeben wurde. Die große Beteiligung der Gemeinde an Gottesdienst und Abendmahl war ein Zeichen ihres Verlangens nach sichtbarer oekumenischer Gemeinschaft.

Für die "Wohngemeinde" gestalteten wir im Kirchsaal unseres Missionshauses ebenfalls einen Gemeindeabend, der sehr gut besucht war.

Mit diesen Veranstaltungen und Gottesdiensten wurde unsere Lagergemeinschaft stark belastet, aber wir wollten und konnten uns nicht den Bitten der Gemeinden entziehen. Besonders die ausländischen Lagerteilnehmer hatten viel Verständnis für den Wunsch der Gemeinden nach sichtbarer oekumenischer Gemeinschaft. Sie sahen darin eine Aufgabe unseres Camps und taten diesen Dienst gern.

Gewiß

Gewiß kam dadurch die "Besinnung auf uns selbst" etwas zu kurz - so lautete die Kritik einiger west- und ostdeutscher Camper. Diese Kritik wurde in mehreren Gesprächen diskutiert mit dem Ergebnis, daß wir in unserer besonderen Situation doch den sonst aus gutem Grund etwas engeren Rahmen eines Aufbau-lagers verlassen mußten, um anderen aus ihrer "Isolierung" zu helfen. Vielleicht wurden wir gerade deshalb eine wirkliche ökumenische Gemeinschaft, weil wir uns nicht auf uns selbst "beschränkten", sondern "offen" waren. Zwei Jugend- und Studentenkreise, eine Tagung von 25 Katecheten aus der DDR und Gemeindeglieder aus der Stalin-Allee, die durch den Besuchsdienst zweier Heimatmissionare der Gossner-Mission in besonderer Verbindung mit uns standen, nahmen unsere "offene Tür" dankbar an. Bei den gemeinsamen Bibelarbeiten, Gesprächen und Berichten waren wir nicht etwa nur Gebende, sondern in entscheidendem Maße auch Nehmende.

Die Erfahrungen, die wir vor allem auf diesem Gebiet in beiden Lagern gemacht haben, bewiesen uns die besondere Bedeutung eines Ökumenischen Aufbau-lagers in Ostberlin für die Gemeinden in der DDR und in Ostberlin.

B i b e l a r b e i t e n

Die Bibelarbeiten hielten wir wöchentlich zweimal in zwei Gruppen über Römerbrief Kap. 12-15 mit dem Thema: "Das Leben des Christen in der Gemeinde und in der Welt". Wir hatten diesen Text gewählt, um die Fragen, die mit unserem Projekt aufkommen mußten (und kamen)-Arbeit für einen im Marxismus-Leninismus verwurzelten Staat, Stellung der Kirche in diesem Staat, Gehorsam der Christen diesem Staat gegenüber etc. - von der Bibel her zu durchdenken. Die Leitung und Vorbereitung der Bibelarbeiten lag in Händen eines Teams von Campern unter Anleitung des Schweizer Coleaders und des Lagerleiters. Durch besondere Schwierigkeiten (s. unten) konnte die Vorbereitung nicht immer so gründlich sein, wie sie hätte sein müssen.

A n d a c h t e n

Die Morgen- und Abendandachten wurden von jeweils einem oder mehreren Campern in einer von ihnen gewählten Form gehalten. "Cantate Domino" und "Lasset uns beten" waren vor allem durch ihre mehrsprachigen Lieder und Gebete dabei eine wesentliche Hilfe, wenngleich die Auswahl etwas gering ist (z.B. der Psalmen) und manche Lieder entweder völlig unbekannt oder nicht besonders wertvoll sind.

L a g e r l e i t u n g

Beide Lager wurden geleitet von Christoph S c h n y d e r, Zürich, Hermine R o z e m o n d, Leyden/Holland (bis 31.7.) und Wolf-Dietrich G u t s c h, Ostberlin. Die beiden ausländischen Coleader wurden von der Jugendabteilung des Ökumenischen Rates der Kirchen oder der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Christlicher Aufbau-lager für diese Aufgabe bestimmt.

F i n a n z i e r u n g

Die Finanzierung der Lager erfolgte auf Antrag der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gossner-Mission, durch das Hilfswerk der Evangelischen Kirche in Deutschland und durch die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Christlicher Aufbau-lager. Die Lagerbeiträge einzelner Camper wurden dem Ökumenischen Rat der Kirchen für seine Aufgaben in der Aufbau-lagerarbeit zur Verfügung gestellt. Da wir wohl in Ostberlin arbeiteten, aber Unterkunft und Verpflegung in Westberlin erhielten, benötigten wir hauptsächlich DM W e s t . Besondere
Ausgaben

Ausgaben entstanden durch die tägliche Fahrt zur Arbeitsstelle und zurück. Durch die Arbeit für das NAW entfiel die finanzielle Unterstützung einer Kirchengemeinde.

B e s o n d e r e S c h w i e r i g k e i t e n

Besondere Schwierigkeiten entstanden für die Lagergemeinschaft durch die Ablehnung von Aufenthaltsgenehmigungen durch die Behörden der DDR für westdeutsche Camper, die sich für die Aufbaulager in Buckow und Lieberose angemeldet hatten. Die Camper wurden von den beiden zuständigen Lagerleitern gebeten, zunächst nach Berlin zu kommen, da man hoffte, ihnen hier die erforderlichen Genehmigungen geben zu können. Aber die Anträge wurden abgelehnt, und wir mußten sie bei uns im Lager aufnehmen. Erschwerend war dabei, daß die genannten Lager zu verschiedenen Zeiten begannen und wir dadurch zweimal neue Camper hinzubekamen.

Für die gute Unterstützung, die wir von der Jugendabteilung des Oekumenischen Rates der Kirchen und der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Christlicher Aufbaulager bei der Durchführung der Lager erhielten, vor allem in der ausgezeichneten Zusammenstellung der Camper und den Besuchen von Anna-Brita PERKINS (Engnes) und Elisabeth WEISSER, waren wir sehr dankbar. Trotzdem gab es einige Schwierigkeiten, die den Start und die Gemeinschaftsbildung sehr erschwerten. Die Anmeldung der Lagerteilnehmer wurde uns erst kurz vor und in einigen Fällen erst bei Lagerbeginn zugesandt. In den Prospekten der Jugendabteilung waren die Termine unserer Lager falsch mitgeteilt worden, und wir konnten erst bei Erhalt der Anmeldungen die Camper davon unterrichten. Da nicht jeder sich auf die neuen Termine umstellen konnte, kam es zu An- und Abreisen während der Lagerzeit. Auch die Coleader wurden so kurzfristig gemeldet und benachrichtigt.

Einige der westdeutschen Camper waren für unser Lager etwas zu jung und deshalb trotz aller anerkennenswerten Mühe, die sie sich gaben, den geschilderten besonderen Anforderungen in Berlin nicht gewachsen.

trotz dieser Schwierigkeiten war die Lagergemeinschaft dank des Einsatzes jedes einzelnen Campers und der Mitgestaltung aller für uns alle ein besonderes und durch den gemeinsamen Dienst unter dem e i n e n Herrn ein oekumenisches Erlebnis. Das große "Echo" bestätigt dies. Aus der Vielzahl der Stimmen möchte ich nur drei wiedergeben:

Ein westdeutscher Camper in dem Gemeindeblatt seines Heimatortes (Braunschweig):

"Eine Reihe gemeinsamer Interessen und Anliegen schloß unsere Gruppe von vornherein eng zusammen. Durch eine Vielzahl von Eindrücken und Erlebnissen, die wir miteinander hatten und in langen Gesprächen diskutierten, wurden wir zu einer G e m e i n s c h a f t, wie sie bei dieser Differenziertheit von Sprachen, Weltanschauungen, Konfessionen und Charakteren wohl nur sehr selten wieder anzutreffen ist."

Ein Camper aus Dordrecht/Holland schreibt in einem Brief:
"Unser Lager ist doch wirklich ausgezeichnet gewesen, trotz kleiner Unvollkommenheiten, die unvermeidlich sind. Der Geist war gut, und im allgemeinen verstand jeder, daß ein Lager eine Gemeinschaft ist. Meine persönliche Meinung ist, daß die Teilnahme an unseren Oekumenischen Aufbaulagern, solange man noch jung und unverheiratet ist, auf jeden Fall für "Kopfarbeiter" die beste Art ist, in der man seinen Urlaub verbringen kann. Man macht viele Erfahrungen, kann sich auch während des Urlaubs ein wenig nützlich machen und

hat

hat doch Ferien".

Aus dem Brief der dänischen Lagerteilnehmerin:

"Ihr glaubt nicht, wie vielen ich über Berlin und das Lager berichten mußte. Wie froh bin ich, daß meine Hand erst zuletzt kaputt ging, sodaß ich viele Notizen machen konnte. So viel Neues habe ich früher nie in so kurzer Zeit erlebt.

Ich möchte so gern das bessere Verständnis für einander weiterbringen. Es ist aber recht schwierig, denn die meisten beharren auf ihren alten Meinungen, obwohl sie meine Erzählung sehr interessant finden. Dennoch habe ich auch mit vielen gesprochen, die einst gejauchzt haben, wenn in Berlin ein Haus von Bomben zerstört wurde und die doch glauben, daß unser Weg jetzt der richtige ist."

Berlin, den 13.11.1956

D.-D. Jutel

31.7.56 Christliches Handeln vonnöten!

Studenten eines ökumenischen Aufbauagers besuchten Wittenberg

Berlin (NZ). Einen Besuch der Lutherstätten in Wittenberg führten die Teilnehmer eines ökumenischen Aufbauagers in Berlin durch, das auf eine Initiative der Gossner-Mission zurückgeht. Diese Studenten verschiedener Fakultäten aus Afrika, Australien, Brasilien, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Indien, Italien, Oesterreich, Schweden, der Schweiz und aus beiden Teilen Deutschlands bauen gegenwärtig im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes einen Kinderspielplatz im demokratischen Sektor von Berlin.

Neben der Besichtigung des Lutherhauses, der Stadt- und Schloßkirche und anderer Erinnerungsstätten an die Reformation gestalteten die Studenten einen ökumenischen Gottesdienst, bei

dem sich eine italienische und dänische Teilnehmerin, ein Ost- und Westdeutscher sowie ein Niederländer in die liturgischen Lesungen teilten und der Negerstudent William Awuma von der Goldküste die Predigt hielt. Er fragte, wodurch die Christen ihren Anspruch rechtfertigen, die wahre Gotteserkenntnis zu besitzen. „Kirchenlaufen“ genüge nicht. In einer Zeit, wo böse Geister den Frieden gefährden, sei christliches Handeln vonnöten. Die Teilnehmer des ökumenischen Lagers aus allen Teilen der Welt suchten einen Weg, um gemeinsam zu leben und zu arbeiten.

Frau Bürgermeister Teichmann führte die ökumenischen Gäste durch die Räume des Wittenberger Rathauses. Sie erläuterte ihnen die Arbeitsweise der demokratischen Kommunalverwaltung.

Auf ihrer Fahrt benutzten die Studenten die Gelegenheit, den amerikanischen Spionagetunnel bei Alt-Glienicke, Park und Schloß von Sanssouci und die Nationale Gedenkstätte des Potsdamer Abkommens, den Cecilienhof, zu besichtigen. In zahlreichen Gesprächen gelang es, die Ueberzeugung zu vertiefen, daß es in beiden Teilen Deutschlands und in aller Welt eine Mehrzahl von Menschen gibt, die das Gute wollen, und daß es darauf ankommt, daß sie das Schicksal der Völker bestimmen.

Der Leiter des Aufbauagers, Herr Gutsch, bezeichnete es in einer Unterhaltung im Hause des Nationalrates als Bestreben der Studenten, auf der unteren Ebene des Verhältnisses von Mensch zu Mensch Vertrauen zu schaffen sowohl zwischen den Angehörigen der verschiedenen Völker als auch, insbesondere durch die Arbeit im demokratischen Sektor, zwischen Christen und Nichtchristen, zwischen Kirche und Staat in der Deutschen Demokratischen Republik.

Neue Zeit vom 12.8.56

Mit Schaufel und Spitzhacke den Trümmern zu Leibe

Junge Christen bauen einen Kinderspielplatz — Mit Fröhlichkeit und guter Laune gegen alle Schwierigkeiten

Vor kurzem konnten wir unseren Lesern von der Fahrt junger Christen aus dem „Ökumenischen Aufbauager“ in Friedenau nach der Lutherstadt Wittenberg berichten. Dieser Tage nun besuchten wir sie in der Schneeglöckchen-Ecke, Chrysanthemenstraße in der Nähe des Zentralviehhofs, wo sie seit mehreren Wochen an dem Bau eines Kinderspielplatzes auf einem ehemaligen Ruinengrundstück arbeiten.

Nur noch wenige Tage sind ihnen bis zu ihrer Abreise geblieben, und bis dahin sollen die Hauptarbeiten beendet sein. Sie ebnen den Boden, karren Sand und Schlacke, schlagen Schotter und handhaben Schaufel und Spitzhacke, als hätten sie nie etwas anderes getan. Ueber ihren Köpfen, zwischen zwei Bäumen befestigt, flattert die Fahne der evangelischen Christen, ein blaues Kreuz auf weißem Grund. Unter Zurufen und munteren Scherzworten geht die Arbeit flott vonstatten. Deutlich kann man schon die Konturen des künftigen Spielplatzes erkennen. Er ist bereits gleichmäßig planiert, die Grube für die Sandkiste ist ausgehoben, die Wege sind abgesteckt, mit grobem und feinem Schotter bedeckt, und die Flächen für Grünanlagen sind zum Teil mit Muttererde bedeckt.

An dieser Stelle ist während des Krieges die erste 36-Zentner-Bombe niedergegangen. Sie hatte einen tiefen Trichter aufgerissen und dahinter die Trümmer zu einem großen Berg

aufgeworfen. Jetzt mußte der verrottete Schutt in mühsamer Arbeit in den Trichter geschüttet werden. Noch brauchbare Steine wurden herausgebracht und zu Schotter zerschlagen. Doch das Graben auf diesem Gelände war wohl das schwerste.

Begonnen wurde das Projekt, als eines Tages ein junger Missionar der Gossner-Mission zum Leiter des Nationalen Aufbauwerkes kam, um mit ihm über ein geeignetes Projekt für die freiwillige Arbeit der jungen Christen des Ökumenischen Lagers zu beraten. Nun ist jenes Grundstück ehemaliges Eigentum der St.-Georgen-Gemeinde am Alexanderplatz; da es außerdem in der Nähe einer S-Bahnstation liegt, zeigte es sich gerade für diesen besonderen Zweck am besten geeignet.

Bald stellten sich jedoch Schwierigkeiten ein. Handwerkszeug war zu wenig und nur in mangelhaftem Zustand vorhanden. Die Schubkarren zum Beispiel waren uralte Gestelle aus Holz, und es wurde sogar die Behauptung aufgestellt, daß mit ihnen schon Schloß Sanssouci erbaut worden sei. Aber diese und andere Mängel konnten nach und nach beseitigt werden. Die Seele des Ganzen ist die unermüdliche Frau Haspas, Straßenvertrauensfrau der Schneeglöckchenstraße. Immer ist sie mit auf dem

Bauplatz und sorgt für Tee und Limonade. Zeigt sich irgendwo eine Schwierigkeit, weiß sie Rat und Hilfe.

Nicht zuletzt aber halfen Fröhlichkeit und gute Laune, alle Situationen zu meistern. Da passierte es einem jungen Freund aus Holland, daß er die Margarinekiste mit belegten Broten, die jeden Morgen aus dem Lager mitgenommen wird, in der S-Bahn stehenließ. Ein anderes Frühstück mußte beschafft werden, und man einigte sich auf Milchbrötchen und Limonade. Beim Einkauf stand der vergebliche Sünder etwas besorgt hinter der guten Frau Haspas und flüsterte ihr zu, nicht zu viel zu kaufen. Es heißt, er habe befürchtet, zur Strafe die ganzen Brötchen aus eigener Tasche bezahlen zu müssen. Später jedenfalls klagte er sein Leid dem Neger William Awuma, der ihm darauf zum allgemeinen Spaß 20 Pfennig schenkte.

Wenn diese nette kleine Episode an sich auch kein Beinbruch war, zeigt sie doch, daß es gut wäre, wenn die jungen Freunde im nächsten Jahr gleich im demokratischen Sektor wohnen könnten, wie es eigentlich schon diesmal ihr Wunsch gewesen ist. Manches könnte dadurch erleichtert werden, und nicht zuletzt würden die Freunde mehr Zeit und Gelegenheit gewinnen, mit der Berliner Bevölkerung in einen näheren Kontakt zu treten. Das war diesmal noch nicht so recht möglich, obwohl zu diesem Zweck zwei bunte Abende veranstaltet wurden. Zahlreiche Einwohner der Umgegend und auch Vertreter der Nationalen Front und der Parteien waren erschienen. Die internationale Gemeinschaft hatte sich in einzelne Gruppen der verschiedenen Nationalitäten aufgeteilt, die Lieder und Spiele aus ihrem Heimatland oder Sketchs aus dem Lagerleben so nett zum Vortrag brachten, daß die Zuschauer und -hörer hellauf begeistert waren.

Beatrix Bröbke

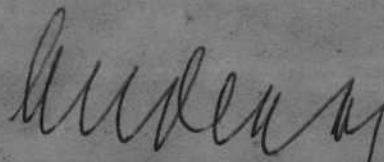
Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 13.6.1956
Göhrener Str. 11

Herr Missionar GUTSCH wird nach der Prediger-Besoldungsordnung der Evangelischen Kirche der Union vom 26.4.56 besoldet. Danach setzt sich sein Gehalt ab 1.6.56, wie folgt, zusammen:

293.30	DM	Grundgehalt
96.--	""	Wohnungsgeld
30.--	""	Kindergeld
<u>8.80</u>	""	Sonderzulage für Berlin (3 % vom Grundgehalt)

428.10 DM Gesamt-Brutto-Gehalt
=====



Ob.Kons.Rat, Kuratoriumsvorsitzender

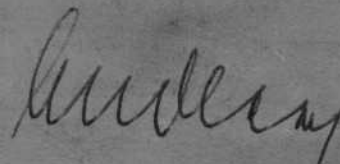
Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 13.6.1956
Göhrener Str. 11

Die Besoldung der Prediger innerhalb der Evangelischen Kirche der Union ist mit einer Verordnung vom 26.4.56 neu geregelt worden (s. Kirchliches Amtsblatt vom 15. Mai 1956). Das Gehalt von Prediger SCHOTTSTÄDT setzt sich ab 1.6.56, wie folgt, zusammen:

326.70	DM	Grundgehalt
96.--	""	Wohnungsgeld
90.--	""	Kindergeld
9.80	""	Sonderzulage für Berlin (3 % vom Grundgehalt)

522.50 DM Gesamt-Brutto-Gehalt
=====



Ob.Kons.Rat, Kuratoriumsvorsitzender

Unsere Arbeiten für 1956.

- 1.) Wohnwagen (Schottstädt)
 - a) Jamnitz
 - b) Weichensdorf
 - c) Wittenberg bis 10.6.56
 - d) Goyatz ab 15.6. bis 1.9.56
- 2.) Besuchsdienst - Stalinstadt - 25.6. - 4.8. (8 Studenten)
- 3.) Oekumenische Aufbaulager (Gutsch)
 - a) Jamnitz
 - b) Berlin - 2 Lager -
 - c) Buckow/Märk. Schweiz
- 4.) Jugendheim Buckow und Bauern-Akademie Waldsiedersdorf (Gutsch u. Baase)
 - a) Vorträge in allen Jugendfreizeiten
 - b) Missionsrösten
 - c) Vorträge an der Bauern-Akademie
- 5.) Oekumenische Wochenendtagungen (Schottstädt)
- 6.) Laienaktiv der Gossner-Mission (Nagel und Schottstädt)
- 7.) Mitarbeit der Jungen- und Schülerarbeit (Schottstädt)
- 8.) Vorträge, Missionsfeste, Missionswochen
- 9.) Rundbriefe (alle 6 Wochen)
- 10.) Stalin-Allee (Jacob u. Fuchs)
- 11.) Pastoren-Kursus

Kuratoriumsmitglieder:

- 1.) Ob.Kons.Rat Andler, Berlin
Vorsitzender
- 2.) Pfarrer Mickley, Berlin, *Stellv. Vorsitz.*
- 3.) " Hentschel, Erfurt
- 4.) " Wentzlaff, Greifswald
- 5.) " Stolze, Sandersleben
- 6.) Prediger Johann, Basdorf b. Bln.
- 7.) " Schottstädt, Berlin
Geschäftsführer
- 8.) Pfarrer Bäumer, Eilenburg
- 9.) Propsteikatechet Jaeger, Eilenburg
- 10.) Pfarrer Lassek, Baruth, Mark

Mitarbeiter:

- 1.) Prediger Schottstädt
- 2.) Heimatmissionar Gutsch
- 3.) Fräulein Reetz (Sekretärin)
- 4.) Fräulein Jacob (Bendantin und Hausmutter im Katecheten-Wohnheim)
- 5.) Prediger Jacob) angestellt vom
- 6.) Herr Fuchs) Kirchenkreis Friedrichshain
- 7.) Ingenieur Nagel)
- 8.) Ingenieur Beutler)
- 9.) Musikstudent Gruner) Laien-
- 10.) Frau Ekelmann (Lehrerin)) aktiv
- 11.) Diplom-Physiker Freytag)
- 12.) Eberhard Zoher)

- 13.) Alfred Baase, Buckow, Leiter des Jugendheimes
- 14.) Pfarrer Hensel, ehrenamtlicher Mitarbeiter

Berliner Missionsgesellschaft

Drahtanschrift: Apostole Berlin · Ruf: ~~53-64-25~~

Postcheck: Berlin 3771 **53 02 46**

~~Breslau 2651~~

J.Nr. C/5599/55

Goßnersche
Missionsgesellschaft

Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20

501
Berlin NW 18, den 3. Oktober 1955
Georgenkirchstr. 70
Hf./Kl.

eingegangen
am -7 OKT. 1955
erledigt

Heute sind von uns an Herrn Pfarrer Stolze - Sandersleben

DM 3.363.20

überwiesen worden. Es handelt sich um Ihren Anteil an der diesjährigen Himmelfahrtskollekte (19.5.), der vom Evangelischen Konsistorium Berlin-Brandenburg zur Weiterleitung bei uns einging. Aktenzeichen K I Nr. 9085/55 VII.

Wir haben Herrn Pfarrer Stolze gebeten, dem Evangelischen Konsistorium den Empfang des Geldes zu bestätigen.

Mit besten Grüßen

Kasse der
Berliner Missionsgesellschaft



319/55
BERLINER MISSIONSGESELLSCHAFT

Arbeitsgebiete: Südafrika, China, Ostafrika

① Berlin NO 18, Georgenkirchstraße 70 (am Königstor); Fernruf: 517523, 514329, 517948; Telegrammadr.: Apostole Berlin

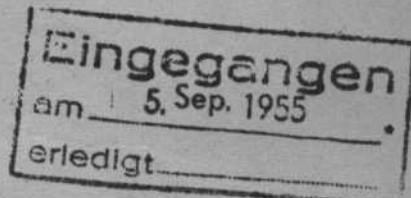
53 02 46

K a s s e

-. - . - . - . -

Berlin, den 3. September 1955

Goßnersche
Missionsgesellschaft
Berlin-Friedenau



Heute sind von **uns** auf das Postscheckkonto von Herrn Pfarrer Stolze, Sandersleben

DM 5.442.30

überwiesen worden. Es handelt sich um Ihren Anteil an der diesjährigen sächsischen Pfingstkollekte (30.5.). Wir haben Herrn Pfarrer Stolze gebeten, dem Konsistorium in Magdeburg den Empfang des Geldes zu bestätigen.

Mit besten Grüßen

Kasse der
Berliner Missionsgesellschaft

Postscheckkonten: Berlin 3771, Erfurt 27627

Gossner

K (A-8/9) 350/49 3000

Herrn P. Lokes 2. K.

, am 29.8.55

Herrn
Oberkonsistorialrat Andler

Berlin C 2
Neue Granstr. 19

Sehr geehrter Herr Oberkonsistorialrat!

Hiermit möchte ich Ihnen mitteilen, daß Bruder Gutsch und ich beabsichtigen, in der Zeit vom 1. - 30.9.55 Urlaub zu machen. Im Oktober werde ich mich bei Ihnen wieder melden.

Ich bitte Sie noch, zur Kenntnis zu nehmen, daß Frä. Radtke, unsere Sekretärin, Mitte Juni an Tbc erkrankt ist und sich jetzt schon 2 Monate lang in der Heilstätte Beetz-Sommerfeld befindet. Zum 1. Oktober wollen wir wieder eine Dame anstellen.

Für die Segenswünsche zur Geburt unseres Jörg lassen Sie mich auf diesen Wege noch einmal unseren herzlichsten Dank sagen. Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr ergebener

Bruno Kraatzsch.

Syler M.

, am 29.8.55

An das
Hilfswerk der Evgl. Kirche in
Deutschland

West

Berlin-Zehlendorf
Teltower Damm 93/95

Betr.: Aufstellung der Kosten für die Durchführung des oekumenischen
Arbeitslagers in Ostberlin vom 1.-20. August 1955.

Einnahmen: 1.500,-- DM (vom Hilfswerk überwiesen an die Goßner-
Mission West)

Ausgaben:

4,23	DM	Früstück und Abendbrot für 4 Schweden
7,56	DM	" " " " " "
1,68	DM	" " " " " "
10,--	DM	Verpflegung Mortenson
20,--	DM	" und Übernachtung Rosengren
40,--	DM	Taschengeld für 5 Studenten (Wuppertal)
31,45	DM	Unfallversicherung
20,--	DM	Fahrgeld im Stadtverkehr
20,--	DM	" " "
30,--	DM	Fahrgeldunterstützung für Helleberg(Schweden)
61,--	DM	Taschengelder
11,40	DM	für Lebensmittel-Transport vom Hilfswerk
10,--	DM	Durchreisevisum - Schurmann (Holland)
25,--	DM	Fahrgeldunterstützung Matthies (Holland)
5,--	DM	Taschengeldunterstützung Schurmann(Holland)
10,--	DM	Teegebäck
68,40	DM	Fahrgeld für Holländer
38,80	DM	Fahrgeld für Schweden
38,80	DM	" " "
30,80	DM	Fahrgeld " "
18,20	DM	" Gaudier (bis Helmstedt)
183,25	DM	für Übernachtung und Morgenkaffee im Heim der Berliner Mission
139,80	DM	Fahrgeld für Wuppertaler Studenten
20,--	DM	für allgemeinen Aufwand - Arbeitslager
30,--	DM	Unterstützung für eine Verletzte (Frl. Rottke)
20,--	DM	für Begleitperson für die Verletzte
105,66	DM	ungetauscht in Ostwährung
<u>Summe:</u>	<u>1.001,07</u>	<u>DM</u>
	=====	

Restsumme: 498,97 DM wird von der Goßner-Mission an das Hilfs-
=====werk zurückgezahlt.

leg
(Schottstadt)

, am 29.8.55

An die
Kirchenleitung Berlin-Brandenburg

Berlin C 2
Neue Grünstr. 19

Ost

Betr.: Abrechnung der von der Kirchenleitung für 2 oekumenischen
Aufbaulager in Ostberlin und Jamlitz bei Lieberose zur Verfügung
gestellten Gelder.

Von der Kirchenleitung überwiesen

2.000,-- DM

Ausgaben:

Verpflegung des Aufbaulagers im Burckhardtthaus	1.053,--	DM
Konsum-Einkäufe, Jamlitz	88,38	DM
Pfefferminz-Tee HO	1,07	DM
Gemüse	6,--	DM
Backware	15,86	DM
Konsum	21,59	DM
Backware	21,39	DM
Konsum	-,61	DM
Fleischwaren	33,50	DM
für Kocharbeiten	150,--	DM
Spreewaldfahrt	96,--	DM
Zigaretten	2,--	DM
Würstchen	16,68	DM
Getränke und Mittagessen	11,05	DM
1 Kahnpartie	20,--	DM
Getränke	7,20	DM
Konsum	4,32	DM
Konsum	3,20	DM
Konsum	3,70	DM
Fahrgelder und Taschengelder	407,80	DM
für eine Berlinfahrt	38,40	DM
Summe:	2.001,75	DM

Die mehr verausgabten 1,75 DM und weitere 450,-- DM, die für die
Lager nötig waren, sind von der Goßner-Mission aufgebracht worden.

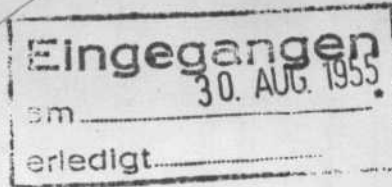
Mr.
(Schottstädt)

Evangelisches Konsistorium
Berlin-Brandenburg

K. Nr.

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten

BERLIN-CHARLOTTENBURG, den 13. August 1955
Lebensstraße 3 (am Bhf. Zoo)
Telefon 32 39 91



Betr.: Beihilfe zur Durchführung von 2 oekumenischen
Aufbaulagern.

Auf Ihren Antrag vom 14.7. ds.Js. überweisen wir
Ihnen auf Ihr Konto Berlin-Friedenau den Betrag
von DM 250,-- der Bank Deutscher Länder und auf
das Postscheckkonto 4408 DM 500,-- der Deutschen
Notenbank.

id. Kneemann

An die
Gossner Mission
Berlin - Friedenau
Handjerystr. 19/20

Poststelle hat Durchschrift erhalten.

30/8. Su

Gossner Mission Berlin N 58, Göhrenstr. 11

Einnahmen 1.1. - 31.12. 1955

lt. Einnahmetagebuch

39.918.75

(51.718.75 - 11.800. -
(falsch geträgte Überweisungen vom
eig. Postkonto auf eig. Bank)

Ausgaben 1.1. - 31.12. 1955

lt. Ausgabentagebuch

28.404.47

(40.404.47 - 11.800. s. o.)

Bestand am 1.1.56 lt. Tagesabschlussbuch 11.514.48

Wohnwagenkasse II

Einnahmen lt. Buch

406.52

Ausgaben lt. Buch

374.90

übernommen im Hagenk. II

31.62

Wohnwagenkasse III

Einnahmen lt. Buch

553.51

Ausgaben lt. Buch

541.51

übernommen in allgem. Bankasse

1 K. -

Bestand am 1.1.55 Kto. Schottst. + Kladde

552.53

Einnahmen in led. Büchern

3.744.61

4.297.14

ausgegeben + übernommen auf Postkonto

4.297.14

Einnahmen:

lt. Einnahmetagebuch

Hohnwage II

Hohnwage III

lt. Knto Sch. n. Kladder

Gesamteinnahmen

Bestand 1.1.56

Ausgaben 1.1.55 - 31.12.55

39.918.75

406.52

553.51

4.297.14

45.175.92

11.514.48

33.661.44

Stolze

Einnahmen 1.1.55 - 31.12.55

Ausgaben

Bestand 1.1.56

17.981.53 (- 9.850.-)

15.675.69 (- 9.850.-)

2.305.84

Einnahmen

17.981.53

9.850.-

8.131.53

überweisen auf Kto Sch (Gossner)

Ausgaben (- 9.850.-)

5.825.69

für Altersversorgung der Missionare
n. Pensionskosten

Bestand

2.305.84

Berlin Ost Gesamteinnahme
Stolze

45.175.92

8.131.53

53.307.45

Berlin Ost Gesamtausgabe
Stolze

33.661.44

5.825.69

39.487.13

Bly 0
H. 6

11.514.48

2.305.84

13.820.32

Einnahmen 1.1. - 31.12. 55

43.442.17

Heimlich 41

Einnahmen und Ausgaben 1.1. - 31.12.1955
(Gossner-Mission Berlin N.58, Göhrener Str.11)

Kassenbestand am 1.1.55 DM 552,93

Einnahmen:

1.) Spenden und Kollekten.....	DM	14.363,52	
2.) Überweisungen Konsistorial- kasse Berlin	""	13.238,65	
3.) Überweisung Generalkirchen- kasse	""	5.150,--	
4.) Überweisungen Pf. Stolze ..	""	10.200,--	
5.) für Wohnwagen von Sup.Freybe	""	350,--	
6.) Notstandsunterstützung Reetz	""	140,--	"" 43.442,17 ✓

Summe: DM 43.995.10

Ausgaben:

1.) für Gehälter u. Sozialabgaben	DM	13.426,30	
2.) für Wohnwagen-Renovierung ...	""	1.000,--	
3.) für Wohnwagen-Arbeit	""	1.614,42	
4.) für Büroeinrichtung	""	1.687,09	
5.) für Bildarbeiten, Fahrgeld u. Spesen, Motorräder-Unterhtg., Fernsprechanlagen und Gebühren, Büromaterialien, Postgebühren u.für Wochenendtagungen	""	6.027,81	
6.) für Aufbaulager	""	2.225,--	
7.) Rückzahlung an die Erziehungs- kammer	""	6.500,--	"" 32.480,62 ✓

Bestand am 31.12.55: Summe DM 11.514,48 ✓

stimmt mit Tagesabrechnung B. 4
Stieren
13.12.56
Kühnert

Einnahmen vom 1.1. - 31.1. 1955
Gossner Mission Bln N. 58 Gohrenstr. 11

1. Spenden und Kollekte	14.363.54
2. Überweisung d. Konsistorialkasse Berlin	9.738.65
3. Überweisung d. Generalkirchenkasse	5.150. -
4. Überweisungen Pf. Stolze	10.200. -
	39.452.17

Bruno Schottstädt, Prediger
Berlin N 58, Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50, Konto: Sparkasse
der Stadt Berlin 46/50135
Psch-Kto. der Kasse: Berlin 9517

Kassenbestand am 1.1.1954

776,84 DM

Einnahmen: 1.1.1954 - 31.12.1954

Allgemeine Spenden	2269,63 DM
Kollekten bei Vorträgen	6180,43 DM
Überweisungen-Stolze	4350,- DM
von H. Mühlnickel direkt	2400,- DM
von Sup.ASSE	100,- DM
1 Briefmarke verkauft	- 24 DM
Gesamteinnahmen	<u>15300,30 DM</u>

Gesamteinnahmen + Kassenbestand

16077,14 DM

Ausgaben: 1.1.1954 - 31.12.1954

Anteilige Gehälter und Beihilfen

Schottstädt	3253,- DM
Gutsch	3238,50 DM
Jacob	400,- DM
Fuchs	325,- DM
Meissner	90,- DM
Johns	423,80 DM
Hentschel	<u>18,- DM</u>

7748,30 DM

Bürokosten

449,68 DM

Reisekosten

1017,20 DM

Motorradanschaffung und Zubehör

+ Fahrschule und Unterhaltungskosten

3185,78 DM

Wohnwagen (Reparaturen und Neuanschaffung von

Inventar + Lebensunterhalt der Insassen)

1756,81 DM

Foto und Dias-Material

657,- DM

weitergegeben für Tabita

90,- DM

für oekum. Abende

34,30 DM

Bildwerfer und Zubehör- Anschaffung

154,90 DM

Fahrrad-Anschaffungskosten

279,97 DM

für Friedensarbeit P. Mensching

100,- DM

Telephon-Anlage (Fuchs)

49,27 DM

Konto-Gebühren

2,- DM

Gesamtausgaben

15525,21 DM

Gesamteinnahmen - 16.077,14 DM

Gesamtausgaben - 15.525,21 DM

Bestand 1.1.55

551,93 DM

Protokoll

der Sitzung des Kuratoriums Goßnermission vom 29.12.54

- 1.) Das Kuratorium der Goßnermission besteht zunächst aus folgenden Mitgliedern:

Oberkonsistorialrat Andler

Prediger Bruno Schottstädt

Prediger Gerhard Johann.

Alle drei sind in der Sitzung anwesend, außerdem ist der Direktor der Goßnermission, Herr Kirchenrat D. Lokies, ordnungsmäßig geladen und gleichfalls anwesend.

Es wird beschlossen, in das Kuratorium hinzuzuwählen:

Folgende Persönlichkeiten:

Pastor Henschel, Erfurt

Pastor Stolze, Sandersleben,

Pastor Wenzlaff, Greifswald.

- 2.) Das Kuratorium wählt aus seiner Mitte

Oberkonsistorialrat Andler zum Vorsitzenden

Prediger Schottstädt zum Geschäftsführer und Schatzmeister

Prediger Johann zum Schriftführer.

- 3.) Es ist ein Konto bei einer Bank für:

Evangelische Kirche in Deutschland, Goßnermission, in Berlin N.58, Göhrenerstr.11, unverzüglich einzurichten.

Zeichnungsberechtigt sind:

Der Vorsitzende: Oberkonsistorialrat Erich Andler
und Prediger Bruno Schottstädt.

- 4.) Herr Prediger Bruno Schottstädt wird mit Wirkung vom 1.1.1955 als Geschäftsführer der Evangelischen Kirche in Deutschland, Goßnermission, in Berlin N.58, Göhrenerstr.11, angestellt.

Seine Besoldung richtet sich nach der Besoldungsordnung für Prediger der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg.

W. G. - 17

Andler

Johann

Für den kirchlichen Dienst der Gossnermission im Gebiet der DDR wird aufgrund von Art.16, Ziffer 1 der Grundordnung der Evangelischen Kirche in Deutschland ein Kuratorium gebildet, das seinen Sitz im Demokratischen Sektor von Berlin hat und folgende Bezeichnung führt:

Evangelische Kirche in Deutschland, Gossnermission in Berlin
(Postanschrift).

§ 1

Das Kuratorium vertritt ein Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland. Es besteht aus mindestens 3 Personen, die ihren Wohnsitz im Demokratischen Sektor von Berlin oder in der DDR haben. Zu den Sitzungen ist der Direktor der Gossnermission zu laden. Der Vorsitzende wird aus der eigenen Mitte des Kuratoriums gewählt. Ein Mitglied übernimmt das Amt des Schatzmeisters, ein weiteres das des Schriftführers. Das Kuratorium hat das Recht, sich durch Zuwahl zu ergänzen.

§ 2

Das Kuratorium hat die Aufgabe:

- 1) das Verständnis für die Mission und die Mitarbeit darin zu pflegen und zu vertiefen.
- 2) Die Evangelisationsarbeit in den Gemeinden insbesondere durch den Einsatz von Kirchenwagen zu fördern.

§ 3

Das Kuratorium ist beschlußfähig, wenn mindestens 3 Mitglieder anwesend sind.

Berlin C2 29/12 1954
nach Grömpf 19

Lip Audlan, OKR
Hans Lokies, Miss.-Direktor
Gerhard Thum, Pred.
Bruno Krossmann, Pred.

11.3.1953

83 40 71

An die
Evangelische Kirche in Deutschland
-Berliner Stelle-

Berlin-Charlottenburg
Goethestr. 87

Betr.: Verwahrgeld.

Wir bitten, den bei der dortigen Kasse aus einer Überweisung
des Pfarrers Stolze in Verwahr liegenden Betrag von

3.000.-DM

für das Konto des Deutschen Evangelischen Missionsrates bei der Kasse
der Evangelischen Kirche in Deutschland vereinnahmen zu wollen.

Gossnersche Missionsgesellschaft
im Auftrage

Va.

A b s c h r i f t .

M i e t v e r t r a g

Zwischen der Kirchlichen Erziehungskammer für Berlin
zu Berlin-Friedrichsfelde, Schloßstr. 1,

- Mieterin -

u n d

- 1.) dem Berliner Stadtsynodalverband
zu Berlin C.2, Bischofstr. 6-8
- 2.) der Evangelischen Elias-Kirchengemeinde
zu Berlin N.58, Göhrener Str. 11,

- Vermieterin -

wird folgender Mietvertrag geschlossen:

§ 1

Die Vermieter vermieten auf dem Grundstück Göhrener Str.11
für die Zwecke eines Katechetenheimes:

- 1.) a) Erdgeschoß (rechter Seitenflügel)

- 1 Küche
- 1 Zimmer
- 1 Korridor

- b) 2. Geschoß (rechter und linker Seitenflügel)

- 1 Küche
- 1 Speisekammer
- 2 Toiletten
- 2 Korridore
- 5 Zimmer
- 1 kl. Zimmer

- c) 3. Geschoß (linker Seitenflügel)

- 4 Zimmer
- 2 Korridore
- 1 Toilette

- d) 4. Geschoß (linker Seitenflügel)

- 3 Zimmer
- 1 Korridor
- 1 Toilette

- 2) Kellergeschoß (rechter Seitenflügel)

- 1 Bade- und Waschraum

Die Flächenberechnung der Mieträume ergibt sich aus der diesem
Vertrage angehefteten Aufstellung, die einen Teil des Vertrages
bildet.

§ 2

Die Mieterin zahlt für die in § 1 aufgeführten Räume eine Miete von monatlich DM 250.-- in der Währung der Deutschen Notenbank. Die Miete ist monatlich nachträglich an die Kirchenkasse der Elias-Kirchengemeinde zu entrichten.

§ 3

Die Mieterin beschafft die für die Beheizung der Mieträume erforderlichen Heizstoffe. Die Elias-Kirchengemeinde übernimmt die Beheizung der Räume, wofür die Mieterin ihr einen Zuschuß zu den Personalausgaben bereitstellt.

§ 4

Die Mieterin hat für die laufende Instandhaltung (Schönheitsreparaturen) der ihr vermieteten Räume, Küchen, Flure und Aborte zu sorgen, wie dies nach Verkehrssitte Sache der Mieterin ist. Im übrigen obliegt die Unterhaltung der vermieteten Gebäudeteile den Vermietern.

§ 5

Dieser Vertrag tritt mit dem 1. Februar 1952 in Kraft. Der Abschluß erfolgt auf 5 Jahre. Der Vertrag endet demnach am 31.1.1957.

§ 6

Alle aus diesem Mietsvertrage und aus seiner Durchführung sich etwa ergebenden Streitigkeiten, sollen nach Möglichkeit gütlich ausgeglichen werden.

Sollte dies nicht gelingen, so ist für deren Entscheidung der ordentliche Rechtsweg ausgeschlossen. Die Entscheidung erfolgt endgültig durch Schiedsspruch. Jeder der Vertragsteile ernennt einen Schiedsrichter. Können sie sich binnen angemessener Frist nicht einigen, so soll die Evangelische Kirchenleitung gebeten werden, entweder das Amt eines Obmannes selbst zu übernehmen oder einen Obmann zu bestimmen.

Berlin, den 14. Februar 1952

Der Stadtsynodalausschuß:

(Siegel) gez. Lic. Pätzold

stellv. Vorsitzender
Vermieter

Berlin, den 20. Februar 1952

Evangelische Elias-Kirchengemeinde:

(Siegel) gez. Schöning, Pf.

Vermieter

Berlin, den 2. Febr. 1952

Kirchliche Erziehungskammer für Berlin

(Siegel)

Mieter

gez. Lokies.

Flächenberechnung
für die Vermietung von Räumen für Zwecke des
Katechetenheimes im Gemeindehaus der Elias-Kirchengemeinde.

1.) Erdgeschoß (rechter Seitenflügel)

a) Küche	4,45 . 3,40 + 1,5 qm	=	16,63	
b) Zimmer	3,20 . 3,25 ^(15,13)	=	10,40	
c) Korridor	6,50 . 1,15	=	7,47	34,50 qm

2.) 2. Geschoß (rechter und linker Seitenflügel)

a) Zimmer	3,35 . 3,30	=	11,05	
b) Küche	4,64 . 3,44 + 1,5 qm (15,96)	=	17,45	
c) Speisekammer	0,70 . 0,95	=	0,66	
d) kl. Zimmer	1,84 . 3,72	=	6,84	
e) Korridor	9,00 . 1,15	=	10,35	
f) Zimmer	4,65 . 2,90	=	13,48	
g) Zimmer	4,65 . 2,50	=	11,62	
h) Zimmer	4,65 . 2,50	=	11,62	
i) Zimmer	4,65 . 2,61	=	12,14	
k) Korridor	10,45 . 1,20	=	12,54	
l) Toilette	4,70 . 1,30	=	6,11	
m) Toilettel	1,60 . 1,00	=	1,60	115,47 qm

3.) 3. Geschoß (linker Seitenflügel)

a) Zimmer	2,85 . 4,30	=	12,25	
b) Zimmer	2,50 . 4,30	=	10,75	
c) Zimmer	2,50 . 4,30	=	10,75	
d) Zimmer	2,65 . 4,30	=	11,39	
e) Korridor	8,20 . 1,55	=	12,71	
f) Korridor	2,65 . 1,55	=	4,11	
g) Toilette	4,70 . 1,30	=	6,11	68,07 qm

4.) 4. Geschoß (linker Seitenflügel)

a) Zimmer	2,50 . 4,30	=	10,75	
b) Zimmer	2,50 . 4,30	=	10,75	
c) Zimmer	2,90 . 4,30	=	12,47	
d) Korridor	1,52 . 8,10	=	12,31	
e) Toilette	4,70 . 1,25	=	5,88	52,16 qm

5.) Kellergeschoß (rechter Seitenflügel)

Bade- und Waschraum				
	3,20 . 4,20 + 1,5 qm	=	14,94	14,94 qm
				285,14 qm